

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Kreative Ideenbörse Kindergarten – Sonderausgabe 2023/2024

Wertekompetenz von Anfang an

Interview: „Pädagogische Medienbildung in Kindertagesstätten“ – Für eine an die Lebenswelt angepasste Werteerziehung
Jasmin Block



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-410.

Ihr Team von eDidact

Interview: „Pädagogische Medienbildung in Kindertagesstätten“ – Für eine an die Lebenswelt angepasste Werteerziehung

Dass digitale Medien mittlerweile nicht nur zum Alltag vieler Erwachsener, sondern auch zu dem vieler Jugendlicher und Kinder gehören, ist längst nicht mehr verwunderlich. Ob im privaten oder im beruflichen Bereich – Smartphones, Tablets und Co. sind aus heutiger Sicht kaum mehr wegzudenken. Aufgrund dieser Entwicklungen werden die Stimmen in der Fachwelt immer lauter, digitale Medienbildung bereits in Kindertagesstätten ein- bzw. durchzuführen. Denn durch die Bildung von Medienkompetenzen werden zum einen eigene Haltungen und Einstellungen und zum anderen individuelle Werte entwickelt und geformt, die für das Leben in unserer modernen Gesellschaft wichtig sind.

Welchen positiven Einfluss der Einsatz digitaler Medien auf die Wertebildung der Kinder hat, welche Chancen sich durch spezielle Applikationen sowohl für den pädagogischen als auch für den organisatorischen Alltag ergeben und worauf die pädagogischen Fachkräfte bei der Vermittlung von Medienkompetenzen besonders achten sollten, erfahren Sie im nachfolgenden Interview mit der Fachberaterin und Expertin für Kita-Management Jasmin Block:



1. Wie weit sind die Kindertagesstätten in unserem Land heute bereits digital ausgestattet?

Die technische Ausstattung in unseren Kindertagesstätten zeichnet ein sehr heterogenes Bild. Während einige Kindertagesstätten digital gut aufgestellt sind – zum Beispiel die, die innerhalb des Bundesprogramms „Sprach-Kita“ Digitalisierungszuschüsse in Form von Fördermitteln erhalten haben – sind andere nicht oder unzureichend ausgestattet.

Oft tun sich Kitas bzw. Träger schwer, die technische Ausstattung aus den regulären Haushaltsmitteln zu finanzieren. In einer Kita fällt vieles an, sodass andere Anschaffungen möglicherweise mit Vorrang behandelt werden. Häufig höre ich, dass Spenden oder spezielle Fördertöpfe weiterhelfen. Das ist m. E. eine sinnvolle Möglichkeit, die allerdings auch eine gewisse Akquisearbeit erfordert. Deshalb wird die Forderung nach einem bundesweiten „DigitalPakt Kita“ (angelehnt an den DigitalPakt Schule) immer größer.

Übrigens geht es dabei nicht um die reine Anschaffung von Bildschirmgeräten wie Tablets, Laptops oder Computern. Auch die Wartung, der Service und die Einstellungen für den sicheren Gebrauch der Geräte müssen mitgedacht werden. Geeignete Software und Lizenzen, wie beispielsweise für eine Kita-App, gehören ebenso zur digitalen Ausstattung, wie die technischen Endgeräte.

Auch der Ausbau eines stabilen (W)LAN-Signals in den Gruppenräumen ist eine Herausforderung. Je nach Bauart der Kita ist das oft ungeahnt schwierig, z. B. bei sehr weitläufigen oder mehrstöckigen Einrichtungen. Leider hapert es sogar teils an der flächendeckenden Internetanbindung vor Ort, gerade in ländlich gelegenen Regionen. Hier lohnt es sich gegebenenfalls, auf regionale Anbieter zu setzen.

2. Die Verwendung von digitalen Medien in Kindergärten wird oft von einigen kritischen Stimmen begleitet. Sind digitale Medien im Kita-Alltag demnach denn eher als Chance oder als Risiko zu werten?

Der Begriff „Medienkindheit“ beschreibt treffend, dass bereits die Kleinsten mit digitalen Medien in Berührung kommen. Sie lernen früh, dass die Geräte wichtig zu sein scheinen: Sobald Papas Smartphone piepst, wendet er sich dem Gerät zu. Und wenn Mama am Tablet arbeitet, ist sie nicht sofort präsent, sondern „gleich“. Kitas haben i. d. R. den Anspruch, lebensweltbezogene Pädagogik umzusetzen. Und da gehören die digitalen Medien dazu!

Die kritischen Stimmen sind natürlich nicht umsonst laut, denn digitale Medien besitzen Gefahrenpotenziale, das ist ganz klar. Allerdings ist es so, dass diese Medien nicht an sich gefährlich oder risikoreich sind, sondern die Nutzungsgewohnheiten, die dahinterstehen (zu lang, ungeeignete Inhalte, allein/unbeaufsichtigt). Bei diesem inadäquaten Umgang überwiegen dann auch die Gefahren.

In der Kita gilt es, die neuen Medien so einzubinden, dass die bildungsbezogenen Potenziale überwiegen. Etwa digitale Geräte als Werkzeuge zu verstehen, die man kreativ und aktiv nutzen kann. Dazu gehört auch, den Bildschirm nach getaner Arbeit wieder wegzulegen. So lernen die Kinder, zielgerichtet und verantwortungsvoll mit den modernen Medien umzugehen.



© Berezhna_Luliia – stock.adobe.com

Wenn dieser Anspruch gelebt wird, dann sind die Chancen viel höher als die Risiken. Mehr noch: Frühe Medienbildung ist als Beitrag zum Kinderschutz zu begreifen, denn medienkompetente Kinder sind besser vor den Risiken der Medienwelt geschützt. Dabei ist es wichtig, den Kindern ein positives Bild von bildungsbezogenen Medien und angemessene Nutzungsgewohnheiten vorzuleben, in denen die Medien als digitales Werkzeug dienen und nicht ausschließlich zur Ablenkung oder zur Entspannung. Wobei auch das in Maßen okay ist; nur sollte diese Facette in der Kita nicht gerade fokussiert werden. Wenn diese Haltung und diese Werte, also Medienkompetenzen, an die Kinder weitergegeben werden, dann sind auch die neuen Medien eine Chance. Denn Medien- und Wertekompetenzen sind ganz stark miteinander verknüpft und können heute kaum mehr klar voneinander getrennt werden.

Diese Erkenntnis hat durchaus gesellschaftliche Relevanz! Mein Professor in ZukunftsDesign sagt immer: „Heute kann man eine Revolution vom Kinderzimmer aus starten – nur mithilfe der digitalen Medien“, und denkt dabei an Greta Thunberg. Weil das so ist, ist Wertekompetenz bedeutsamer denn je! Wie dieses junge Mädchen kann jeder aktiv werden, um seine Werte und seine Haltung öffentlich zu vertreten. Da wären wir wieder an dem Ausgangspunkt, digitale Möglichkeiten sinnvoll und zielgerichtet als Werkzeug einzusetzen. Hoffentlich für Werte, die uns als Gesellschaft voranbringen, die ein Bewusstsein schaffen und uns dazu bringen, unser Handeln zu überdenken.

„Medienkompetenz soll als ein Bündel von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen verstanden werden, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in einer durch Digitalisierung und Mediatisierung geprägten Welt ermöglicht.“

(Definition Medienkompetenz, Kultusministerium)

Zugegeben, in dieser Definition der Medienkompetenz stecken vielschichtige, geradezu überbordende Anforderungen. Sind sie unerreichbar? Ich freue mich immer, diese mit den Kita-Fachkräften zu zerpfücken, wenn ich Teamfortbildungen gebe. Einen konkreteren Zugang finden wir dann oft über das Medienkompetenz-Modell von Baacke, das vier Dimensionen beinhaltet. Davon ausgehend fallen den Teams oft konkrete Ansatzpunkte ein, die auch schon in der Kita umsetzbar sind.

Außerdem kann man an diesem Modell gut erkennen, dass es nicht um kritiklose Medienverherrlichung oder möglichst viel Bildschirmzeit geht, wenn wir von Medienkompetenzförderung sprechen. Es geht vielmehr um reflektierte Zugänge.



3. Können Kindergartenkinder in ihren jungen Jahren bereits den sicheren Umgang mit digitalen Medien erlernen? Wenn ja, wie bringt man den Kindern diesen auf kindgerechte Weise bei?

Zunächst ist zu bedenken, dass Medienkompetenz bei den Kindern nicht von heute auf morgen entstehen kann. Selbst wir Erwachsenen sind niemals „final“ medienkompetent, denn die technologischen Entwicklungen schreiten irrsinnig schnell voran. Das beste Beispiel sind die rapiden Fortschritte im Bereich der künstlichen Intelligenz, die uns gestern noch als ganz weit weg vorkam und heute jedem in Form von ChatGPT zugänglich ist. Hier ist es wichtig zu verstehen, nach welchem Prinzip maschinelles Lernen und KI funktionieren – und wie wir sie für unsere Zwecke nutzen können.

Genau so ist das auch bei den Kindern. Wischen, klicken und tippen ist einfach – aber deshalb wissen Kinder noch lange nicht, welche Funktionsweise sich dahinter verbirgt oder wie sie ein Bildschirmgerät adäquat als Werkzeug zur Verwirklichung der eigenen Ziele nutzen können. So unerreichbar uns das Ziel der obenstehenden Definition von „Medienkompetenz als Bündel“ scheint: Letztlich geht es darum, zu begreifen, dass wir die digitale Technik benutzen – und nicht sie uns! Für Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen bahnen wir Vorläuferkompetenzen in der Kita an. Warum nicht auch im Hinblick auf die vierte Kulturtechnik, die Medienkompetenz?

Um das kindgerecht umzusetzen, gibt es viele verschiedene Wege und Konzepte, auf die das pädagogische Fachpersonal zurückgreifen kann. Eine Möglichkeit ist die kreative Mediennutzung,